

4. GEW-Wissenschaftskonferenz

„Traumjob Wissenschaft? Karrierewege in Hochschulen und Forschung“

*Dr. Stefan Kaufmann
Berlin, 16.09.2010*

Sehr gerne habe ich an der Podiumsdiskussion „Generation prekär? Perspektiven des Arbeitsplatzes Hochschule und Forschung“ am 03.09.2010 in Templin teilgenommen.

Das Thema der Konferenz ist wichtig. In der Tat sehen sich die Beschäftigten in der Wissenschaft durch steigende Studierendenzahlen, den Bolognaprozess, mehr Autonomie der Hochschuleinrichtungen und die zunehmende Bedeutung der Drittmittelwerbung erhöhten Anforderungen gegenüber. Auch gilt es, der hohen Zahl befristeter Arbeitsverträge gerecht zu werden.

Ungeachtet der Übereinstimmung in der Analyse habe ich davon abgesehen, das Templiner Manifest, das im Rahmen der Konferenz erarbeitet wurde, zu unterzeichnen. Die dort enthaltenen Forderungen gehen mir in einigen Punkten zu weit.

Klar ist, dass die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und beruflichen Perspektiven für Beschäftigte in der Wissenschaft maßgeblich damit zusammenhängt, wie die Hochschulen finanziell ausgestattet sind. Hier hat die Bundesregierung in den letzten Jahren deutliche Zeichen gesetzt. Durch die Exzellenzinitiative wurden viele Stellen für Post-Docs an den Universitäten geschaffen. Mit dem 10-%-Ziel bekennt sich die christlich-liberale Koalition eindeutig zum Thema Bildung als Schwerpunktthema der Regierungskoalition. Bis 2015 sollen 10 % aller öffentlichen Ausgaben im Bereich Bildung anfallen.

Mit dem Hochschulpakt und dem Pakt für Forschung und Innovation wird der Bildungsstandort Deutschland ebenfalls weiter gestärkt. Dies verleiht auch dem Arbeitsplatz „Hochschule und Forschung“ bessere Perspektiven. Zudem setzen wir mit dem Professorinnen-Programm Zeichen und schaffen bis 2015 200 neue Stellen.

Da dies jedoch immer noch nicht ausreicht und insbesondere die Länder ihren Verpflichtungen nicht nachkommen (können), setzen wir auch in der Zukunft auf Studiengebühren und den (weiteren) Ausbau einer Stipendienkultur.

Bezüglich der einzelnen in Templiner Manifest genannten Punkte halte ich vor allem die Aufhebung der Tarifsperre im Wissenschaftszeitvertragsgesetz für überdenkenswert.

Ebenso sinnvoll erscheint es, im Bereich von Hochschule und Forschung die Aushandlung von Tarifverträgen zuzulassen, solange es an wissenschaftsspezifischen Regelungen andernorts fehlt.

Der sogenannte Tenure-Track kann eine Möglichkeit sein, den dauerhaften Verbleib von jungen Wissenschaftlern in Hochschule und Forschung zu ermöglichen. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen der Promotionsphase und der Post-Doc-Phase. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob beispielsweise die Vergabe von Mitteln im Rahmen der Förderung durch die DFG an das Angebot von Tenure-Track-Modellen geknüpft werden kann, um Anreize zu schaffen.

Angesichts der bereits genannten Schwierigkeiten etlicher Länder bei der Bildungsfinanzierung muss zudem ernsthaft über eine Aufhebung des Kooperationsverbotes nachgedacht werden. Hier sind jedoch zunächst die Länder in der Pflicht.